

September - November 2020

Gemeindebrief

„Segen“



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LANK

Lank-Latum · Ilverich · Langst-Kierst · Nierst · Ossum-Bösinghoven · Strümp

Inhalt

Begrüßung	3	Aus dem Presbyterium	18
MB: Angedacht	4	Gemeinde in Bildern	19
Thema: Der Segen Abrahams	5	Angeregt: Mehr zum Thema	20
Thema: Der Aaronitische Segen	6	Kirche ohne Grenzen: Humbang	21
Thema: Wer segnet?	7	Kirche ohne Grenzen: Litembo	22
Thema: An den Nahtstellen des Lebens	8	Kirche ohne Grenzen: Temesvar	23
Thema: Spezialform Reisesegen	9	Positive Erfahrungen in der Corona-Zeit	24
Thema: Du bist ein Segen für mich ...	10	Angeregt: Segen	26
Thema: Irische Segenssprüche	11	Presbyterium + Ökofairer Kirchenkreis	28
Thema: Ist Segen exklusiv christlich?	12	Gemeindestiftung	29
Thema: Segen / ... kurz und bündig	13	Freud und Leid	30
Gemeinde in Bildern	14	Initiativen + Ansprechpartner/innen	31
Gottesdienste	16	An wen Sie sich wenden können	32



Titelbild: Segen der Taufe in der Familie Vernaleone an der Kreuzkirche
– Foto: Vernaleone.

Cartoon: www.gemeindebrief.de
– Grafik: Mester; + S. 13 + 30.

Fotos: S. 3 (Frauenpilgern 2019), S. 5 (in Nes Ammim = Zeichen der Völker, Israel), S. 7, 27: Bettina Furchheim; S. 8: Vernaleone; S. 23: Gollnick; S. 24-26: privat.

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Lank, Nierster Str. 56, 40668 Meerbusch.

Tel. 02150 / 2002, E-Mail:

gemeindebuero@evangelisch-lank.de

Homepage: www.evangelisch-lank.de

Presbyteriumsvorsitz: Helmtrud Beisler

Redaktion: Dr. Ruth Bodden-Heidrich, Bettina Furchheim, Heike Gabernig, Angelika Kirchholtes, Antonia Knospe, Walter Stecker

V.i.S.d.P.

Tel. 02159 / 961846, bettina@furchheim.de

Korrekturlesen:

Lutz Hilbert

Redaktionsschluss:

Diese Ausgabe

03.07.2020

Nächste Ausgabe

09.10.2020

Thema

„Gelb“

Druck

Werkstatt Impuls
(HPZ Krefeld), Kempen

Auflage

4.000 Exemplare

Liebe Gemeinde!

Seit März erleben und leben wir alle die Zeit mit dem neuen Coronavirus und der möglichen Covid-19 Erkrankung. Bei allen Einschränkungen auch erheblicher Art konnten wir so vieles erleben, was mit dem Thema dieses Gemeindebriefes zu tun hat: Unter dem besonderen Segen Gottes zu stehen, Segen empfangen und Segen werden für andere. Dazu gehörten und gehören helfende Hände, Gedanken und Worte. Nach der Kirche to Go (März - Mai) konnten wir ab 24. Mai Open-Air Gottesdienste feiern mit so viel Freude und Unterstützung. Vor uns liegt nun die Zeit bis zum Ewigkeitssonntag als Abschluss des Kirchenjahres und vor allem Gedenken an die Verstorbenen des Jahres. Dann beginnt mit dem 1. Advent das neue Kirchenjahr.

Mit dem Sonntag 'Trinitatis' (Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit) hat ja das zweite, das so genannte 'festlose Halbjahr' begonnen. Es wird, im Gegensatz zum 'Halbjahr des Herrn', als 'Halbjahr der Kirche' bezeichnet: Die Heilsgeschichte, die bis Pfingsten aus dem Leben und Wirken Jesu hervorleuchtet, geschieht jetzt in und durch die Gemeinde des Herrn, d.h. durch die Kirche.

Die Trinitatiszeit ist die Zeit, in der die Kirche im Vertrauen auf den dreieinigen Gott (Vater, Sohn, Heiliger Geist) bedenkt, was es bedeutet, als Gemeinde Jesu in die Welt und unter die Menschen gesandt zu sein. Auch die Planungen in diesem Gemeindebrief sind „unter Vorbehalt“, nehmen Maß an der Realität, in der wir uns füreinander und miteinander immer wieder anpassen müssen. So passt das Thema Segen hervor-



gend in diese Zeit. „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ (Gen 12), der aaronitische Segen, den Luther an den Abschluss des Gottesdienstes gesetzt hat (Num 6,22-27).

Segen an den Nahtstellen des Lebens wird vorgestellt und erläutert. Dabei kommen die Erfahrungen aus dem wirklichen Leben in verschiedenen Perspektiven/Generationen zum Ausdruck. Segen in anderen Religionen (Islam / Hinduismus / Buddhismus) mit der Frage „ist Segen exklusiv christlich?“ wird ebenso behandelt.

Bei aller Verunsicherung, allen Ängsten, Symptomen und Erkrankung sowie Folgen der Quarantänemaßnahmen für alle Menschen in jedem Lebensalter, Kurzarbeit, Arbeitsstellenverlust etc.: Wir stehen unter dem Segen Gottes: Gott geht mit uns – auf allen unseren Wegen. Beispiele werden gegeben für Situationen, in denen Menschen für andere Menschen zum Segen werden. Berichte zur Situation in Tanzania, Rumänien und Nordsumatra folgen.

Was war für Sie positiv in der Corona-Zeit? Interviews zeigen, wie in verschiedener Hinsicht Menschen kreativ und positiv mit der Lebenswirklichkeit Corona umgehen konnten und Perspektiven, Wünsche entwickelt haben.

Dr. Ruth Bodden-Heidrich

Angedacht



Als ich in einem Gottesdienst zum 1. Mal die Jahreslosung 2020 thematisiert habe, da habe ich so formuliert: Ein neues Jahr hat begonnen – ob bei euch und ihnen auch mit Pauken und Trompeten, mit Raketen und Knallerei oder vielleicht eher leise – das ist egal: es ist noch nicht alt. Deshalb: Noch genug Zeit, danach zu fragen: Welche Überschrift geben wir diesem neuen Jahr? Gibt es eine Art „Parole“, nach der wir es zu (er)leben gedenken? Wird 2020 das „Abitur-Jahr“ oder das „Baby-Jahr“, das „Sabbat-Jahr“ oder das „Fußball-Jahr“ oder...? Mit der Jahreslosung für 2020 wird uns allen eine solche Überschrift angeboten: *„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“* (Markus 9, 24) Damals, Anfang Februar, da war „Corona“ noch kein Thema, aber ich fürchte, dass 2020 einmal als „Corona-Jahr“ in die Annalen eingehen wird. Ich allerdings finde, dass genau das „zu viel der Ehre“ wäre! Warum? Weil durch diese Überschrift das Jahr einen negativen Stempel aufgedrückt bekäme. Weil damit nur auf das geschaut würde, was

alles nicht sein konnte und das aus dem Blick gerät, was trotzdem sein durfte oder gerade deshalb stattfand.

Deshalb gefällt es mir viel besser, wenn wir bei der Überschrift bleiben: *„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“* Wir machen uns noch einmal deutlich: Dieser Ausspruch ist das Bekenntnis eines Vaters, dessen Kind chronisch erkrankt ist, an Epilepsie litt. Er lief von Arzt zu Arzt – aber nirgends fand er Hilfe für seinen Sohn. Jesus scheint in seinen Augen die letzte Rettung zu sein. Was lässt ihn zu Jesus gehen? Was hat er von ihm gehört oder schon selbst erlebt? Zu Jesus gehen, heißt gleichzeitig sich in seinen Fragen und seinen Ängsten an Gott wenden, den man ja nicht sieht. So ist es ein Wagnis. Der Vater wagt er im übertragenen Sinne den Sprung ins Ungewisse. Und Jesus macht es ihm nicht einfach. Er konfrontiert ihn mit seiner Unsicherheit: *„Was heißt: Wenn du kannst? Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!“*

Jesus fragt den Mann nach seinem Glauben – und der antwortet in entwaffnender Ehrlichkeit: *„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“* Das ist ein starkes Bekenntnis.

Wenn auch unser Glaube durch die vielen Herausforderungen der letzten Monate auf eine Probe gestellt wird, so sollen wir uns auch weiterhin an Jesus wenden. Er hält auch Zweifel, Angst und Zagen aus, um uns dann im Glauben ein Fundament zu schenken. Eine Leseempfehlung: Markus 4, 35-41

Ihre Pfarrerin Heike Gabernig

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein (Genesis 12)

Und der Herr sprach zu Abram: *Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.* Genesis 12, 1 - 3

Abram ist die zentrale Gestalt im Buch Genesis. Später änderte Gott den Namen Abram, dessen Bedeutung „Erhabener Vater“ ist, in Abraham, was „Vater einer Menge“ bedeutet, siehe Genesis 17,5. Er ist der Stammvater von Juden, Christen und Muslimen. Da sich alle drei Religionen auf Abraham beziehen, werden diese auch als abrahamitische Religionen bezeichnet. Die Juden berufen sich auf die Linie nach Isaak, die Christen sehen in Abraham den Vater aller Glaubenden und die Muslime berufen sich auf die Linie nach Ismael.

Der Herr sprach zu Abram: *Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.* Gen. 12,1.

Wer in jener Zeit sein Heimatland verließ, wurde zu einem rechtlosen Menschen. Doch Abraham vertraut auf Gott und dass dessen Verheißungen stärker sind als menschliche Bindungen. Er hält sich ganz an Gott, um das zu sein, was Gott von ihm will: Ein Segen sein für die ganze Welt. Das kann nur geschehen, wenn ein Mensch sich ganz Gott hingibt und ihn durch sich wir-



ken lässt. Nach dem Weggang aus der Heimat waren er und seine Familie Fremde in Kanaan und blieben, obwohl sie dort respektiert wurden, immer Fremde. Abrahams Erwählung zum Stammvater durch Gott brachte einen gewissen Abstand zur Bevölkerung mit sich. Diese Fremdheit des Volkes Israel zieht sich durch alle Zeiten wie ein roter Faden und gab immer durch seine Andersartigkeit Anlass zu Verfolgung, Misshandlungen... Und doch ruht Gottes Segen bis zum heutigen Tag auf diesem Volk.

Der Segen, den Gott Abraham verheißt, findet seine irdische Erfüllung in Bezug auf das Volk Israel und einen geistlichen Bezug auf die Gläubigen in Christus. Die irdische Erfüllung ist: Gott verheißt Abraham, dass er ihn und sein Volk zu einer großen Nation machen wird.

Im 1. Buch Mose – Genesis – im Kapitel 13,15 steht: *Denn alles Land, das du siehst, will ich dir geben und deinem Samen ewiglich.*

Dieses Versprechen Gottes an Abraham gilt auch noch heute nach nahezu 3700 Jahren und in alle Ewigkeit.

Walter Stecker

„Der Herr segne dich und behüte dich ...“

Unter diesem Segen bezeichnet man den in Numeri 6,22-27 überlieferten Priestersegen. 24 (a) JHWH segne dich (b) und behüte dich; 25 (a) JHWH lasse leuchten sein Angesicht auf dich (b) und sei dir gnädig; 26 (a) JHWH erhebe sein Angesicht auf dich (b) und gebe dir Frieden

22 *Und der HERR (JHWH) redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet. // 27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.* Der aaronitische Segen ist der älteste überlieferte Segenspruch der Bibel, der bis heute im Gottesdienst des Judentums wie des Christentums gesprochen wird. Gott übermittelt ihn an Mose, aber nicht Mose selbst spricht den Segen, sondern sein priesterlicher Bruder Aaron, weshalb dieser Segen aaronitischer Segen heißt.

JHWH (Der Herr) *segne dich und behüte dich*: Der Segen beinhaltet die Gewährung des Lebens: Fruchtbarkeit, Lebenskraft, Glück, Gedeihen. Segen bedeutet in der Bibel, dass die Gotteskraft durch Menschen strömt.

JHWH (Der Herr) *lasse leuchten sein Angesicht auf dich*: Die metaphorische Wendung vom „Leuchten des Angesichts“, die auch in anderen altorientalischen Texten vorkommen, bringt die positive Gesinnung, wie sie an einer heiteren Miene beim Menschen erkennbar wird, zum Ausdruck.

Das „Angesicht JHWHs“ ist Ausdruck für die Gegenwart Gottes in seinem Volk. Gott möge dich freundlich anblicken, möge dich erkennen, dich wahrnehmen, dich sehen:

wie es dir geht, wie es um dich steht.

Und sei dir gnädig: Das Segenswort, das die göttliche Gnade zuspricht, erscheint als Antwort auf die Bitten derer, die um ihr Recht und ihr Leben bangen, die um Vergebung für ihre Vergehen und auf die Zuwendung Gottes hoffen.

Im hebräischen Wort für Gnade ist das Ansehen enthalten, also ein wertschätzendes, wohlwollendes Angeschaut-Sein.

Wenn das in seiner Formulierung im Alten Testament einmalige Segenswort also zuspricht, JHWH *möge sein Angesicht zu jemandem erheben*, so verheißt es bleibende Vergebung und Zuwendung zu dem Gesegneten. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und lasse dich spüren, dass nichts dich trennen kann von seiner Liebe.

Und gebe dir Frieden: Der letzte Segenswunsch gibt zusammenfassend das Ziel allen Segens an. Die Alte Kirche gebrauchte den Aaronitischen Segen nicht. Martin Luther etablierte diesen Segen im evangelischen Gottesdienst. In Luthers Deutscher Messe (1526) ist nur noch der Aaronitische Segen als Schlusseggen vorgesehen.

Das Evangelische Gottesdienstbuch sieht den Aaronitischen Segen als Regelfall, den trinitarischen Segen als weitere Möglichkeit vor. Gegenstände jedoch, seien es Altäre oder Altäre, segnet Gott nach evangelischem Verständnis nicht.

Den Segen sprechen Menschen anderen Menschen zu, es ist Gott, der darin wirkt.

Dr. Ruth Bodden-Heidrich
(Literatur/ Quellen bei Autorin)

Ein himmlisches Dreieck entsteht

Am Ende eines jeden Gottesdienstes wird der Segen ausgesprochen und gesendet – als Sendungswort für alle Anwesenden. Das kann in Form eines Zuspruches geschehen – der/die die Segensformel ausspricht nimmt sich dann aus der Schar der Gesegneten heraus: „Gott segne Dich/euch und behüte dich/euch...“ oder auch als Segenbitte, worin sich der Sprechende ausdrücklich mit ein schließt: „Gott segne uns und behüte uns...“

Als Pfarrerin gebe ich den Segen Gottes weiter. Gott selber ist es, der segnet. Mir gefällt, was ich neulich auf einer christlichen Seite im Internet gelesen habe: „Wenn du einen Menschen segnest, mach dir bewusst, dass Gottes Liebe durch dich fließt. Eine Segnung ist nichts, was du „machst“. Sie ist heilig, weil Gott wirkt.“ Das bedeutet: einen Segen auszusprechen, zuzusprechen das ist nichts, was man mal

eben oder so nebenbei macht. Segnen, das macht sowohl etwas mit dem der gesegnet wird als auch mit der, die den Segen ausspricht. Es entsteht sozusagen ein himmlisches Dreieck.

Gott verbindet sich im Segen mit dem Gesegneten; der Segnende verbindet sich mit Gott und lässt ihn durch sich wirken und zugleich verbindet er sich mit dem, dem er den Segen zuspricht. Ein wunderbares und heilsames Geflecht, das da entsteht. Das kann kein Mensch machen. Da wirkt Gott allein.

Heike Gabernig



Segen an den Nahtstellen des Lebens

Unser Leben verläuft nicht gleichförmig, sondern unser Lebensweg hält Übergänge, Kreuzungen und Abzweigungen für uns bereit. Viele davon begehen wir mit Festen.

1. Geburt und Taufe

Kommt neues Leben in die Welt, so verändert sich für die, die davon als Eltern, Großeltern, Geschwister betroffen sind, einiges. Ich weiß noch genau, wie ich damals mit unserem ersten Kind aus dem Krankenhaus nach Hause kam. Es war ein Feuerwerk der Gefühle. An einen Gedanken kann ich mich besonders gut erinnern, der mich damals

befiel: „Mein Gott, kann ich diesem Kind und der damit verbundenen Aufgabe gerecht werden?“ Ich habe gebetet und dabei Gott um Unterstützung und gute Gedanken und Ideen, Kraft und Mut angerufen. Wir waren froh und glücklich, unserem Vertrauen in Gottes gute Begleitung, wie wir sie selbst in unserem Leben schon oft vorher hatten erleben und spüren dürfen, im Taufritus Ausdruck verleihen zu können. Unserem Kind wurde der Segen Gottes ganz persönlich zugesprochen. So, wie ja auch schon Gott bei der Taufe Jesu aus dem Himmel gesprochen hatte: „Dies ist mein

Thema: Segen auf dem Lebensweg

geliebter Sohn, Ihm gilt meine ganze Liebe. An ihm habe ich Wohlgefallen.“



Der Taufsegens bedeutet: Gott geht mit – auf allen deinen Wegen. Er schützt und stärkt.

2. Konfirmation

Die Konfirmandenzeit ist eine ganz wichtige Zeit für die Entwicklung eines Jugendlichen. Viele Dinge sind im Umbruch. Es stellen sich viele Fragen. Orientierung, die nicht bevormundet oder einengt, wird ersehnt. Ablösungsprozesse sind wichtig. „Was bedeutet da eine Hinwendung zu Gott? Soll ich diese Bindung für mein Leben verfestigen, das bejahen, was meine Eltern damals für mich entschieden haben?“, so lauten nur einige der Fragen dieser Zeit. Der dem Jugendlichen persönlich zugesprochene Segen bietet auch eine höchst emotionale Ansprache. Der Jugendliche spürt: „Ich ganz persönlich bin von Gott wahrgenommen und gemeint“ Und das ist unendlich viel wert in einer Zeit, in der manch einer/eine sich selbst in Frage stellt.

3. Ehe und Trauung

Eine feste Beziehung eingehen – das ist immer ein Wagnis. Kenne ich mich selbst genug, um den anderen kennenzulernen? Kann ich gut Verantwortung für mein Le-

ben tragen, um dann auch noch Verantwortung für eine/n Partner/in zu übernehmen? Viele Beziehungen und Ehen scheitern. Lohnt sich das? Was/wer hilft, den gemeinsamen Weg zu gehen? Den Segen für seine Ehe zu erbitten, eine kirchliche Trauung zur standesamtlichen Eheschließung zu feiern, das ist Ausdruck von Vertrauen: Gott soll der dritte im Bunde sein. Ihm trauen wir zu, dass er unser Verstehen und Verständnis füreinander fördert, die Liebe wachsen lässt und Brücken bauen hilft.

4. Krankheit, Tod und Beerdigung

Ich mache gerade an Kranken- und Sterbebetten die Erfahrung, wie wohltuend, heilsam und tröstend der Segen Gottes empfunden und empfangen wird. Da fließen Tränen, da werden Herzen berührt, da ist tiefe Dankbarkeit. Menschen wird bewusst: In aller Angst und Not, in allem Schmerz und aller Trauer weicht Gott nicht von meiner Seite. Ganz wichtig ist da auch die körperliche Nähe, das Handauflegen und Berühren, welche das gesprochene Wort verstärken. Im Blick auf die Endlichkeit des eigenen Lebens und die Ewigkeit, die der Glaube an Gott verheißt, weist der Segen den Weg.

5. Segen bei Geburtstagen, bestandenen Prüfungen, zur Reise etc.

Es gibt auch sie, die kleinen Umbrüche im Leben. Vielleicht nicht so existentiell, aber je und je außerordentlich bedeutsam für den jeweiligen Menschen. Mit einem Segen zu einem solchen Anlass erfährt die jeweilige Situation eine Aufwertung. Das scheinbar Alltägliche wird geadelt: da berühren sich Himmel und Erde. Gott hat auch eine Relevanz im Alltag.

Heike Gabernig

Behüten auf allen deinen Wegen

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“ lautet ein Zitat von Matthias Claudius aus „Urians Reise um die Welt“. Damals war Reisen noch etwas ganz anderes als heute. Heute gehört für uns – normalerweise – Reisen zum Alltag. In den Urlaub, aber auch beruflich. Es kann eine kurze Fahrt sein oder ein weiterer Weg. Sicher anzukommen ist nicht selbstverständlich. Zu Beginn der Sommerferien gibt es in manchen Gottesdiensten extra einen Reisesegen. Im Reisesegen bitten Reisende Gott um seinen Beistand. Wie viele das sind, das lässt sich anhand der Gedankenbücher erahnen, die in der Autobahnkapelle Geismühle ausliegen. Die Bücher sind voll mit Bitten und Dank, Überlegungen:

Bitten ...

- für Frieden und Gerechtigkeit
- für Schutz und Führung auf der Reise
- um Segen für alle
- um Gesundheit für die Tochter
- für unseren Sohn, den rechten Weg zu finden
- Lass Opa nicht leiden

Danke...

- für deine Güte
- für die schönen Urlaubstage
- dass du uns zusammengebracht hast und nie wieder trennst
- für unfallfrei in den vielen Jahren
- für den schönen Ausflug
- das zweite Leben, das wir heute erhalten haben
- für das Zuhören. Jetzt geht es besser!
- Der Glaube fehlt mir manchmal. Danke, dass unterwegs bis jetzt nichts passiert ist.



Ökumenische Autobahnkapelle Geismühle:
Ort zum Innehalten. Foto: Furchheim

Die Einträge sind manchmal sehr berührend, wie etwa „Lieber Gott, ich bin wieder hier, weil ich dich von ganzem Herzen darum bitten möchte, mir meine Ängste zu nehmen.“ Oder „Hallo Mama, ich hoffe, es geht dir gut, da wo du nun bist. Habe heute eine Kerze für dich angezündet. Hab dich lieb. P.S. Grüße alle von mir“

Es kommen Menschen aus so vielen Ländern vorbei, halten inne in der kleinen Kapelle. Die Einträge zeigen: ungarisch, türkisch, englisch, russisch, japanisch, spanisch, ... Die Gedankenbücher heben wir auf, im Pressereferat des Kirchenkreises. Warum? Vor kurzem erhielt ich eine Email von einer Frau, die eine Bitte in ein Gedankenbuch geschrieben hatte. Eine Bitte an Gott, die OP bei ihrer Mutter möge gut verlaufen. Der Mutter geht es gut. Als ihre Tochter ihr erzählte, dass eine Bitte in dem Buch steht, wollte sie diese gerne lesen. Ich habe die Zeilen in einem der Bücher gefunden. Mutter und Tochter haben sich riesig darüber gefreut.

Bettina Furchheim

... hat das schon einmal jemand zu Dir / Ihnen gesagt?

Oder: Dich hat der Himmel geschickt!

Oder: Es ist wunderbar, dass es dich gibt!

Gisela B., 82 Jahre, Rentnerin: Ja, das habe ich. Als mein Mann vor 3 Jahren gestorben war – ich habe ihn lange gepflegt – da steckte ich in einem tiefen seelischen Loch.

Schließlich waren wir 55 Jahre verheiratet gewesen. Und als mein Enkel Tim dann vorschlug, er könne doch bei mir einziehen, da er in Düsseldorf studierte, da war ich sofort einverstanden. Er nannte es eine „Win-win-situation“ – für mich war das, war Tim ein Segen. Mit ihm unter einem Dach zu leben, ihn ein wenig versorgen und betüdeln zu dürfen und seine Unterstützung immer anfragen zu dürfen: das ist ein Segen für mich, wie ein Geschenk des Himmels.

Karin S., 48 Jahre, Altenpflegerin: Eigentlich bin ich von meiner 1. Ausbildung her Friseurin. Das war mein Traumberuf. Leider brach bei mir 3 Jahre nach der Lehre eine Allergie aus, die mit bestimmten Stoffen zu tun hatte, mit denen ich täglich arbeiten musste. Was nun? Ich suchte nach einem anderen Beruf...und ließ mich zur Altenpflegerin ausbilden. Auch hier habe ich mit Menschen zu tun. Das ist mir wichtig. Ich könnte nicht nur im Büro sitzen. Aber ich hatte mir vorher nicht vorstellen können, wieviel ich selber dabei beschenkt werde. Neulich hat tatsächlich einmal ein älterer Herr zu mir gesagt: „Sie hat der Himmel geschickt, Frau Karin.“ Und dabei wollte der eigentlich am Anfang gar nicht, dass ich komme. Es war ihm so peinlich, gepflegt zu werden. Jetzt bin ich „sein Lichtblick“ am

Tag – so hat er das wirklich gesagt. Und das wiederum macht mich glücklich.

Jens L., 11 Jahre, Schüler: Neulich bin ich für meine Mutter ins Dorf einkaufen gegangen. Sie hatte mir eine kleine Liste zusammengestellt. Sie geht im Moment nicht gerne einkaufen, so übernehme ich das. Ich treffe auch immer Lyon, meinen Freund aus der Grundschulzeit. Der geht auf eine andere Schule, so können wir uns nur in unserer Freizeit treffen. Als wir über den „Alten Schulhof“ gehen, sehen wir eine ältere Dame vor uns, die auf dem Pflaster liegt. Neben ihr ihre ganzen Einkäufe. Sonst ist es da immer ganz voll, aber jetzt war niemand in der Nähe. Gut, dass ich gerade auf der Schule einen 1. Hilfe-Kurs gemacht hatte! Das war ein Segen! Ich tat also, was getan werden musste, stabile Seitenlage usw., legte der Frau meine Jacke unter den Kopf und Lyon rief den Krankenwagen. Als die Sanitäter kamen, da wussten wir schon viel von der Frau, packten ihre Sachen zusammen und brachten sie zu ihr nach Hause zu ihrem Mann. Und der sagte zu uns: „Euch hat der Himmel geschickt!“

„Du bist ein Segen für mich... Dich hat der Himmel geschickt!... Es ist wunderbar, dass es dich gibt!“ – solche Worte sind Ausdruck für einen ganz tief empfundene Dank gepaart mit der Ahnung: „Da hatte Gott doch seine Hände im Spiel!“

Ja, wir können füreinander zum Segen werden. Das ist es, was Gott sich von uns wünscht, wenn er uns seinen Segen zuspricht.

Heike Gabernig

Warum so beliebt?

Irische Segenssprüche besitzen einen ganz besonderen Wert, denn sie sind voller Wärme, Liebe, voller Güte und Weisheit. Sie geben Kraft, sind poetisch und sehr tiefgründig. So ist es nicht verwunderlich, dass sich diese irischen Sprüche einer sehr großen Beliebtheit erfreuen.

Das irische Segenslied – mit Text und Melodie von Markus Pytlik (*1966 in Bergisch Gladbach) – ist uns allen bekannt, auch als mehrstimmiges Chorwerk:

„Möge die Straße uns zusammenführen...“
mit dem Refrain *„Und bis wir uns wieder sehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.“*

Es basiert auf einem traditionell irisch/keltischen Segen, der zu Hochzeiten gesprochen wird:

*Möge die Straße steigen, um dich zu treffen.
Möge der Wind immer in deinem Rücken sein.*

Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen,

Der Regen fällt weich auf deine Felder.

Und bis wir uns wiedersehen,

möge Gott dich in seiner Hand halten.

Der Ursprung ist nicht geklärt, manche sprechen ihn dem Heiligen Patrick zu. Der Segen beginnt mit der Hoffnung, dass die Reise nicht zu schwierig ist und keine großen Hindernisse zu überwinden waren. Der Wind deutet auf den Geist Gottes. Die Sonne bezieht sich auf seine Wärme und die Bequemlichkeit seines Schutzes. Der Regen ist sanft und notwendig für das Wachstum. „Möge“, das wiederholt sich in fast allen irischen Segenswünschen, das prägt sich ein



Gegründet im 6. Jahrhundert: Clonmacnoise am Fluss Shannon, Irland. Foto: Furchheim

und macht deutlich: Die Bitte, der Wunsch nach Segen ist elementar, lebensnotwendig wie Essen und Trinken, auf alle Fälle gut, mit auf den Weg zu nehmen.

Diese Wünsche haben eine lange Tradition. Dabei liegt vieles im Dunkel der Geschichte. Sie wurden mündlich von Generation zu Generation weitergegeben, nur gelegentlich aufgeschrieben. Daher sind nur wenige genau zu datieren. Und es ist auch nicht immer sicher, ob ein Segensspruch wirklich aus Irland stammt.

Vieles stammt aus der keltischen Tradition des irischen Volkes. Bräuche und Mythen haben sich so lebendig erhalten. Manches verbindet sich mit der frühchristlichen Tradition der Klöster. Es verschmelzen manche Traditionen und bringen eine unmittelbare Begegnung mit Gott, dem Schöpfer, zum Ausdruck.

Es ist schön, alltägliche Gegebenheiten so poetisch verbunden zu wissen mit Geistlichem.

Bettina Furchheim

Ist Segen exklusiv christlich?

Segen und Segnen gehören zu den ursprünglichsten, ältesten und spezifischen Phänomenen und Praktiken religiöser Art. Segen ist nicht exklusiv christlich oder jüdisch (als die Religion, aus der das Christentum entstammt), auch andere Religionen kennen Formen und Bedeutungen von Segen.

Im **Islam** gibt es vielfältige Vorstellungen von Segen: baraka. Die gängige Vorstellung von baraka ist, dass der Segen auf Gegenstände übertragen wird, die man dann mit nach Hause nimmt. Damit einher geht die Vorstellung, dass man damit auch negative Einwirkungen, wie etwa durch den „bösen Blick“, abwehren kann. Es ist aber umstritten, ob und welche Heiligen die Quelle von Segen sein können. Die puritanistische Strömung im Islam (Salafismus) lehnt die Heiligenverehrung ab und verbindet baraka nur mit den Kernritualen wie Gebet, Fasten und Pilgerfahrt. (Dr. Sebastian Elsässer, Islamwissenschaften Uni Kiel).

Baraka ist im alltäglichen Leben von Muslimen allgegenwärtig. Häufig hört man im Gespräch tabaraka (gesegnet seist du). Die Bedeutungen von Baraka reichen von tiefen islamischen Glaubensüberzeugungen bis zu allgemeinen Alltagsaussagen mit dem Wunsch nach Glück. Für Muslime ist bereits der Text des Korans selbst von Segen erfüllt. Unheil kann jederzeit in den Alltag einbrechen. Umso wichtiger ist für Muslime der Wunsch, mit Gottes Segen zu leben. *<Und preiset Ihn morgens und abends. Er ist's, der euch segnet, und seine Engel (legen*

Fürbitte bei euch ein), dass Er euch aus den Finsternissen zum Licht führt; und er ist gegen die Gläubigen barmherzig.> Sure 33,42f. <Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört> Sure 33,56

Der **Hinduismus**: Es gibt eine große Zahl von hinduistischen Glaubenswegen, die sich alle auf die Tradition der Veden berufen sowie auf einen gemeinsamen kulturellen Hintergrund als Gesellschaftsmodell: das Kastenwesen. Ebenso gehört dazu die hohe Bedeutung des religiösen Rituals in Familie und Tempel sowie der Glaube an die Wiedergeburt. Wesentliches Element ist der Glaube an Gott in einer persönlichen oder unpersönlichen Form und die hohe Bedeutung des Gurus.

Tilaka nennt man die verschiedenen Segenszeichen, die Hindus auf der Stirn tragen. Man bekommt einen Segenspunkt als Abschluss nach einer hinduistischen Zeremonie. Tilakas können auch an anderen Teilen des Körpers aufgemalt werden. Eine Gegenposition zur Vorstellung von <Segen> bildet das indische Konzept des <Karma>, das Gesetz, nach dem sich die Qualität der einzelnen Wiedergeburten richtet. Es geht nicht um Bewertungen von guten oder schlechten Handlungen als solche, sondern Bewertungen werden getroffen nur im Verhältnis dazu, wer die Handlung vollführt. Demnach kann Wohlergehen weder Zufall noch Wirkung eines Segens sein, sondern jedes Lebewesen hat es sich selbst zuzu-

schreiben, ob es ihm wohl ergeht oder nicht.

Der **Buddhismus**: Im Gegensatz zum Hinduismus und den abrahamitischen Religionen ist der Buddhismus keine theistische Religion und hat als Zentrum nicht die Verehrung eines allmächtigen Gottes. Vielmehr beziehen sich die Glaubenssätze der meisten buddhistischen Lehren auf umfangreiche philosophisch-logische Überlegungen, wie es auch im chinesischen Daoismus und Konfuzianismus der Fall ist. Der Buddhismus entstand in Indien zeitlich parallel zu den später als Hinduismus zusammengefassten religiösen Strömungen und geht ebenfalls

von den Prinzipien des Karma aus. Das buddhistische Verständnis von Karma unterscheidet sich von hinduistischen Verständnissen dadurch, dass es doch verallgemeinerbaren Grundsätzen obliegt, welche Handlungen gutes und welche schlechtes Karma bewirken. Es hängt davon ab, in welcher Absicht Handlungen ausgeführt werden. Im Buddhismus werden die ursprünglich jede Vorstellung von Segen konträren Wirklichkeitsdeutungen durch Karma abgemildert durch Praktiken und Vorstellungen, die als Analogien zu Segen betrachtet werden können.

Dr. Ruth Bodden-Heidrich

(Lit.: Martin Leuenberger Hg. Segen)

... kurz und bündig

Lebendiger Adventskalender?

Wir hoffen alle, dass wir in der nächsten Ausgabe die Liste der Gastgeber/innen des Lebendigen Adventskalenders 2020 abdrucken können. Dass die Abende als Einstimmung in den Advent stattfinden können. Einige Termine sind bereits belegt, andere noch frei. Haben Sie Interesse eine halbe Stunde an einem Abend im Advent zu gestalten? Dann melden Sie sich doch bitte jetzt schon bei Pfarrerin Heike Gabernig, Tel. 02150 / 911795.

Gruppen – Kreise – Termine ?

Außer den Gottesdiensten sind im Gemeindebrief keine Termine abgedruckt – und auch die, wie alles derzeit, unter Vorbehalt. Wenn der Gemeindebrief Anfang August in die Haushalte verteilt wird, steht noch nicht fest, was, wann und wie stattfinden kann. Sobald die Randbedingungen feststehen, werden die Gruppenleitungen ihre Mitglieder informieren. Auch über Homepage, Presse und Schaukästen soll informiert werden.





An der Versöhnungskirche: Wie so vieles andere auch, waren auch die Verabschiedungsgottesdienste für die Grundschul Kinder in diesem Jahr anders als gewohnt. Über Wochen hatten die Schülerinnen und Schüler auf Distanz gelernt und konnten erst kurz vor Ferienbeginn wieder täglich zur Schule gehen. Während die Schüler/innen bei uns mit Hilfe von Schwimmmudeln und Zollstock in diesen Wochen gelernt hatten, den nötigen Abstand zu halten, waren Ende Mai Bilder von chinesischen Kindern um die



Welt gegangen, die in den Schulen Engelsflügel trugen, um mit deren Hilfe Abstand zu halten. Und so stand schnell das Motto des ökumenischen Abschlussgottesdienstes der Martinusschule fest: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie Dich behüten, auf allen Deinen Wegen.“

Unter diesem Psalmwort stand der Abschlussgottesdienst, in dem es einerseits um das Distanzhalten der letzten Wochen ging, aber auch um die Nähe, die im Laufe der Schulzeit gelebt wurde. Und natürlich um die Liebe Gottes, die uns Menschen niemals auf Distanz hält. Zur Erinnerung, dass Gott uns auch auf unebenen Wegen begleitet, dass er seinen Engeln befiehlt, uns zu behüten, erhielten die Kinder ein von Mitschüler/innen gestaltetes ‚Engelbild‘. Wir wünschen allen Kindern und Jugendlichen, die in den letzten Wochen Kindergarten und Schule verlassen haben, Gottes Segen für ihren weiteren Weg und dass sie spüren können, wie er sie begleitet.

Text: Karin Schwark

Rechts: **Altar für den Open-Air-Gottesdienst.**

Fotos: Ruth, Schwark (2)





Open-Air-Gottesdienst an der Kreuzkirche: Kinder sind ein Segen für unsere Kirche und Gemeinde – weil sie unsere Zukunft sind in Glaube, Hoffnung und Liebe.

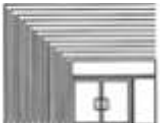

Foto: Gabernig

Gottesdienste an der Kreuzkirche: für eine Diamantene Hochzeit und sonntags.

Fotos: Gabernig



Gottesdienste

<p style="text-align: center;">Lank</p>  <p style="text-align: center;">Kreuzkirche</p>	<p>Unsere Gottesdienste</p>	<p style="text-align: center;">Strümp</p>  <p style="text-align: center;">Versöhnungskirche</p>
(T) 10 Uhr: Gabernig Open-Air-Gottesdienst + Taufen	<p><i>16. August</i> <i>10. So. n. Trinitatis</i></p>	—
10 - 12.30 Uhr: Kinderkirche Gabernig + Team	<p><i>Samstag, 22. August</i></p>	—
—	<p><i>23. August</i> <i>11. So. n. Trinitatis</i></p>	(T) 10 Uhr: Schwark Open-Air-Gottesdienst Familienkirche
—	<p><i>Freitag, 28. August</i></p>	(A) 18 Uhr: Schwark Abendmahlsgottesdienst zu den Konfirmationen
—	<p><i>Samstag, 29. August</i></p>	16 Uhr: Schwark Konfirmation
—	<p><i>30. August</i> <i>12. So. n. Trinitatis</i></p>	9.30 + 11 + 12.30 Uhr: Schwark Konfirmationen
(A) 18 Uhr: Gabernig Abendmahlsgottesdienst zu den Konfirmationen	<p><i>Freitag, 4. September</i></p>	—
12 + 14 + 16 Uhr: Gabernig Konfirmationen	<p><i>Samstag, 5. September</i></p>	10 - 12.30 Uhr: Kinderkirche Schwark + Team
10 + 11.30 Uhr: Gabernig Konfirmationen	<p><i>6. September</i> <i>13. So. n. Trinitatis</i></p>	—
—	<p><i>13. September</i> <i>14. So. n. Trinitatis</i></p>	<p>Ollesch (9.30 + 11 Uhr)</p>
(T) 15 Uhr: Gabernig Taufgottesdienst	<p><i>Samstag, 19. September</i></p>	—
(T) Gabernig Familienkirche (9.30 + 11 Uhr)	<p><i>20. September</i> <i>15. So. n. Trinitatis</i></p>	—
—	<p><i>Samstag, 26. September</i></p>	(T) 15 Uhr: Schwark Taufgottesdienst
—	<p><i>27. September</i> <i>16. So. n. Trinitatis</i></p>	<p>Schwark (9.30 + 11 Uhr)</p>

Gottesdienste

19 Uhr: 30-Minuten Gabernig + Team	<i>Freitag, 2. Oktober</i>	—
Gabernig (9.30 + 11 Uhr)	<i>4. Oktober</i> <i>Erntedank</i>	(T) Schwark Familienkirche (9.30 + 11 Uhr)
—	<i>Samstag, 10. Oktober</i>	(T) 15 Uhr: Schwark Taufgottesdienst
—	<i>11. Oktober</i> <i>18. So. n. Trinitatis</i>	Schwark (9.30 + 11 Uhr)
(T) 15 Uhr: Gabernig Taufgottesdienst	<i>Samstag, 17. Oktober</i>	—
Gabernig (9.30 + 11 Uhr)	<i>18. Oktober</i> <i>19. So. n. Trinitatis</i>	—
—	<i>25. Oktober</i> <i>20. So. n. Trinitatis</i>	Schwark (9.30 + 11 Uhr)
—	<i>Samstag, 31. Oktober</i> <i>Reformationsfest</i>	17.30 + 19 Uhr: Gabernig + Schwark + Konfis
(T) Gabernig + Schwark + Konfis (9.30 + 11 Uhr)	<i>1. November</i> <i>21. So. n. Trinitatis</i>	—
19 Uhr: 30-Minuten Gabernig + Team	<i>Freitag, 6. November</i>	—
10 - 12.30 Uhr: Kinderkirche Gabernig + Team	<i>Samstag, 7. November</i>	—
—	<i>8. November</i> <i>Drittletzter So. des Kj</i>	Schwark (9.30 + 11 Uhr)
Gorski (9.30 + 11 Uhr)	<i>15. November</i> <i>Vorletzter So. des Kj</i>	—
19 Uhr: Gabernig + Team	<i>Mittwoch, 18. November</i> <i>Buß- und Betttag</i>	—
Gabernig (9.30 + 11 Uhr)	<i>22. November</i> <i>Ewigkeitssonntag</i>	Schwark (9.30 + 11 Uhr)
Gabernig (9.30 + 11 Uhr) Familienkirche mit Kindergarten	<i>29. November</i> <i>1. Advent</i>	Schwark (9.30 + 11 Uhr)
19 Uhr: 30-Minuten Gabernig + Team	<i>Freitag, 4. Dezember</i>	—

Weitere Gottesdienste / Aus dem Presbyterium

—	<i>Samstag, 5. Dezember</i>	10 - 12.30 Uhr: Kinderkirche Schwark + Team
Gabernig (9.30 + 11 Uhr) mit den neuen Konfis	<i>6. Dezember</i> <i>2. Advent</i>	—

Abkürzungen: (A) = Abendmahl mit Traubensaft, (T) = Taufe

Gottesdienste im Kindergarten Lank, Schulstraße 2

mittwochs, 9 Uhr: 16.09. + 28.10.

Zwergen-Gottesdienste im Kindergarten Lank, Schulstraße 2

freitags, 9 Uhr: 02.10. – 06.11. – 04.12.

Liebe Gemeinde,

gerade hat der Monat Juli 2020 angefangen und wir schreiben einen Gottesdienstplan für die Monate September bis November. Ein schweres Unterfangen – aber es muss ja geplant werden. Wir wissen zu diesem Zeitpunkt natürlich nicht, was im September erlaubt und verboten, möglich und unmöglich sein wird.

Wir rechnen damit, dass das Wetter im September nicht mehr so gut sein wird, dass wir unter freiem Himmel unsere Gottesdienste feiern können, deshalb planen wir diese für drinnen. Da in unseren beiden Kirchen nach dem Abstandsgebot nur eine begrenzte Zahl an Menschen Einlass finden dürfen – Versöhnungskirche 53 / Kreuzkirche 75 – bieten wir ab dem September jeweils zwei Gottesdienste am Sonntagmorgen hintereinander an: um 9.30 Uhr und um 11 Uhr in der „Kirche des Sonntags“. So müssen wir hoffentlich niemanden abweisen bzw. vor der Türe nach Hause schicken.

Die Gottesdienste sollen 30-40 Minuten dauern – zwischen den beiden Gottesdiensten wird ausreichend gelüftet. Steht im Plan

Familienkirche, so ist damit gemeint, dass der Gottesdienst auch Elemente für Kinder enthält.

Anders als gewohnt, bieten wir auch separate Taufgottesdienste samstags an, um die Gelegenheit zu bieten, die seit März ausgefallenen Taufen nachzuholen.

Alle diese Planungen können, das ist uns bewusst und das muss allen bewusst sein, auch wieder verändert werden, wenn es neue Gesetzeslagen erforderlich machen. Wir denken, dass die gottesdienstlichen Feiern auch weiterhin die Orte sind, wo wir uns als Gemeinschaft zusammenfinden, um Stärkung und Wegweisung durch Gott zu erfahren. Deshalb wollen wir zum Gottesdienstbesuch von Herzen ermutigen.

Wir hoffen auch, nach den Sommerferien mit dem Konfirmandenunterricht wieder starten zu können. Eigentlich begrüßen wir ja unsere „Neuen“ in einem Gottesdienst alle zusammen. Das müssen wir tatsächlich auf viele Gottesdienst verteilen; so z.B. am 20. und 27. September und am 4. Oktober.

Heike Gabernig + Karin Schwark

„Fleißige Bienchen“ – so lautete eines der Projekte der Konfis, die dieses Jahr konfirmiert werden. Sie haben Wachstücher als Verpackungsalternative zur Frischhaltefolie selbst hergestellt. Aus Baumwolltüchern und Bienenwachs. Diese Wachstücher werden die Konfirmandinnen nach den Gottesdiensten am 16. August an der Kreuzkirche und 23. August an der Versöhnungskirche Kreuzkirche zum Verkauf anbieten
Fotos: Grothe-Rosenberg



Karl Rahner: Gebete des Lebens

(Herder Spektrum Bd. 6546)

Was machst Du in der Corona-Zeit? So fragte mich ein Freund. Meine Antwort lautete: Ich bete mit Karl Rahner.

Das Büchlein des großen katholischen Theologen aus dem 20. Jahrhundert (1904-1984) erhielt ich als Geschenk einer Teilnehmerin des Bibelkurses, den wir in ökumenischer Gemeinsamkeit in der Versöhnungskirche halten.

Eine Anleitung zum Beten gibt uns hier dieser Theologe, der so vielen (auch mir) ein geistlicher Wegweiser war.

Ein Dreifaches ist es, das Rahner uns auf den Glaubensweg mitgibt: (1) Gott ist und bleibt das Geheimnis, das Menschenverstand (auch Theologenverstand) nie ergründen kann. (2) In Allem (auch allem Schweren!) bin ich von der Gnade des ewigreichen Gottes getragen und hineingenommen in seine Segensfülle. (3) Gott, der in einem unzugänglichen Licht wohnt, der dem Menschenauge sich entzieht, der unbegreiflich und unfassbar ist – er hat uns in Jesus Christus sein Herz gezeigt. Im Herzen Jesu dürfen wir dem Herzen Gottes begegnen.

Rahner macht uns in seinen Gebeten darauf aufmerksam, wie wir Gottes Segen in der Schöpfung und im Alltag finden und wertschätzen können. Jesus mit seiner liebenden Nähe wird uns bei Rahner zur vertrauten Gestalt.

Rahners Gebet-Buch hilft uns dabei, den Geist des Trostes und der Kraft, der Freude und der Zuversicht auch in unserer gegenwärtigen Lage von Gott zu erbitten.

Pfarrer i.R. Dr. Arnold Pfeiffer



„Meine Reise zum Leben“: Rainer Wälde erzählt die Geschichte der irischen und schottischen Mönche, von

den Anfängen des Christentums bis heute. Und er nimmt den Betrachter mit auf die Reise, seine persönliche Reise zum Leben. Ein inspirierender Film voller Weisheit, Kraft und Tiefe. Faszinierende Aufnahmen und Musik zum Träumen und Durchatmen.



„Du bist ein Segen“: 12 Segenslieder, die Spuren hinterlassen und garantiert gut ankommen. Das Album enthält deutschsprachige Popsongs bekannter

Künstler wie Sefora Nelson, Andi Weiss, Jennifer Pepper, Johannes Falk, Adina Mitchell und anderen. Die Botschaft an den Beschenkten lautet: "Dein Leben macht einen Unterschied: Du bist ein Segen!"



„Best Of Siegfried Fietz (Von guten Mächten und bewegten Zeiten)“:

Es handelt sich bei diesem Album um eine kleine Auswahl der populärsten Lieder

aus dem über 3500 Lieder umfassenden Repertoire von Siegfried Fietz. Dabei hat Siegfried Fietz Lieder ausgewählt, die ihn ganz persönlich in vielen Lebenssituationen begleitet und getragen haben.

Über Grenzen hinweg nach Humbang – Beyond Borders

Die Kirchenkreise des Kleeblatts – Aachen, Gladbach-Neuss, Jülich und Krefeld-Viersen – haben Partnerschaften in aller Welt. An Trinitatis – traditionell der Partnerschafts-sonntag – formulierten die Superintenden-ten dieser Kirchenkreise einen Brief an die Partner in aller Welt und die eigenen Gemeinden. Sie schickten einen besonderen Gruß: „Wir denken in diesen schweren Zeiten voller Freude an das Reformationsjahr 2017 zurück und erinnern uns, wie wir in der Hauptkirche in Rheydt zwei Tage lang über das Wort des Propheten Jesaja „Gottes Wort kehrt nicht wieder leer zu ihm zurück“ nachgedacht haben. Unter anderem wurde vereinbart, sich gegenseitig wahr zu nehmen, auf einander zu hören und einander zu helfen.“ (gekürzt)

„über Grenzen hinweg – beyond borders“ heißt die Aktion, die unseren Partnerkirchenkreis in Humbang / Nord-Sumatra einschließt. Wir haben Videos und Mails an die Partner geschickt, um zu zeigen, wie es uns geht – und wie wir auch weiterhin Gemeinde leben können.

Humbang gehört zur „Grünen Zone“ auf Sumatra. Sie haben keine Neuinfektionen. Die Partner hoffen, dass das auch weiter so bleiben wird. Aber auch hier waren Schulen über Wochen geschlossen, Märkte fanden nur reduziert statt. Die Kirchen waren über drei Monate zu. Viele feierten ihren Sonntagsgottesdienst alleine zuhause, beteten, verfolgten Live-Streams aus den Kirchen. Seit etwa einem Monat sind Präsenz-Gottesdienste wieder möglich, mit Abstand halten und Masken. So wie bei uns.



In Humbang leben die meisten von der Landwirtschaft. Die Farmer haben es sehr schwer, ihre Produkte zu verkaufen. Die Gemeinden unterstützen Notleidende mit Lebensmittel-Paketen, die regelmäßig verteilt werden (siehe Foto).

Die Kirche stellte auch Masken und Desinfektionsmittel bereit und die zentrale Diakonieabteilung gibt Online-Kurse, wie man Masken selbst nähen oder einfache Desinfektionsmittel herstellen kann.

Mitte Juli öffneten die Schulen wieder in Doloksanggul, der Hauptstadt in Humbang. Die Kinder mussten Handdesinfektionsmittel mitbringen und Masken tragen.

In Indonesien steigt die Covid-Grafik immer noch mit einem neuen Rekordhoch von positiv Getesteten (Stand 10. Juli).

In der Kleeblatt-Aktion „über Grenzen hinweg – beyond borders“ hat Humbang ein Projekt gewählt, in dem sie um Unterstützung von Lebensgrundlagen bitten.

Weitere Infos: Auf der Homepage des Kirchenkreises unter www.ekir.de/krefeld oder auf Flyern in unseren Kirchen.

Bettina Furchheim

Kirche ohne Grenzen: Tanzania

Große Anspannung in Litembo

Das Corona-Virus kam zeitversetzt, ein bis zwei Monate später als bei uns, in Tanzania an. Das „Eingangstor“ war im Norden die Stadt Moshi. Moshi ist u.a. Startpunkt zu touristischen Zielen (Serengeti usw.) und hat einen eigenen internationalen Flughafen. Das Virus breitete sich im Norden aus und war besonders in großen Städten sehr aktiv. Die Kindergärten, Schulen und Universitäten waren ca. einen Monat geschlossen. Inzwischen sind sie wieder geöffnet. Im Raum Mbinga, im äußersten Südwesten Tanzanias, liegt Litembo (die Kirchengemeinde Lank unterstützt das Krankenhaus). Dank einiger Spenden konnte ein „Corona-Hilfspaket“ mit Schutzmaterialien und Basismedizin nach Tanzania geschickt werden. Für Litembo wurden zudem noch zwei Beatmungsgeräte angeschafft, die es zuvor nicht gab. Die Geräte wurden schnell installiert, das Personal intensiv eingearbeitet. Ob es genug war? Wir wissen es nicht.

Die direkte Information aus Litembo von Pfarrer Raphael Ndunguru sagt: Die Verantwortlichen des Hospitals und der Diözese leben in großer Anspannung. Sie nutzen den Mund-Nasenschutz, halten Abstand und reinigen oft die Hände mit Seife (siehe Foto) oder auch mit Desinfektionsmittel. Sie verfügen über keinen Test. Wenn nur die Symptome stimmen, und der Patient im Hospital ist, setzt eine gewaltige Aktivität ein. Die enge Familie – Ehegatten, Kinder, Eltern, Geschwister, Großeltern – werden 14 Tage in strikte Quarantäne nach Hause geschickt. Sie sollen sehr oft die Hände waschen und einigermaßen isoliert bleiben.



Ob sie auf dem Dorf immer Seife verwenden, bleibt eine offene Frage. Vielen Familien fällt schon die Beschaffung der Seife schwer; man braucht viel zur Zeit, und sie ist schnell aufgebraucht. Ob die Quarantäne von den Familien einigermaßen eingehalten wird, bleibt auch unbeantwortet.

Ganz nahe beim Hospital Litembo gibt es verschiedene Schneider und schneidernde Frauen. Sie haben Schutzmasken genäht. Man bietet sie am Eingang des Krankenhauses zum Kauf an; äußerst selten wird ein solcher erworben. Die Menschen außerhalb der Klinik nutzen keine Masken. Nur die Verantwortlichen der Klinik, auch einige Krankenschwestern und Pfleger verwenden sie auch außerhalb der Klinik, um Vorbild zu sein und zum eigenen Schutz.

Die Politik ist der Meinung, dass Tests nicht viel nutzen. Für die Ärzte ist es schwer, so die richtige Diagnose zu finden. Um weitere „Corona-Spenden“ oder auch „Seifen-Spenden“ werben wir: Seifen könnten auf dem Land an Familien gegeben werden, die sich diese nicht leisten können. Seifen werden im Land hergestellt, könnten dort erworben und verteilt werden. Elisabeth Höller, Edingen
Weitere Infos auf Flyern in unseren Kirchen oder bei Susanne Neubauer, Tel. 02150 / 3953

Situation in Temesvar

Seit vielen Jahren unterstützt die Ökumenische Steins-Stiftung Projekte für Kinder in Temesvar /Rumänien, die von Frau Mechthild Gollnick koordiniert werden. So übernahmen wir Gebühren für den Tages-Kindergarten von Kindern aus schwierigen Verhältnissen. Schulkinder, die nach der Schule keine Betreuung oder Familie haben, wurden von Frau Radu in ihrem „Tagesheim for help“ mit einer warmen Mahlzeit und Hausaufgabenbetreuung versorgt. Ist all das in Corona-Zeiten noch möglich? Wie geht es den Kindern? Diese Fragen stellten wir Frau Gollnick kürzlich.

„Die Coronakrise hat auch unser Leben hier in Rumänien sehr verändert. Mitte März wurden alle Kindergärten, Schulen und Unis geschlossen, voraussichtlich bis mindestens September“, berichtet sie. „Bis Mitte Mai gab es starke Einschränkungen: Alle sollten weitgehend zu Hause bleiben. Wir brauchten selbst ausgestellte Erklärungen, wenn wir – nur aus dringenden Gründen (Weg zur Arbeit, Arztbesuche, Einkäufe im Wohnviertel, Spaziergänge in Wohnungsnähe etc.) – das Haus verlassen wollten. Die Erklärungen wurden von der Polizei kontrolliert. Leute über 65 Jahren durften nur wenige Stunden am Tag raus gehen. Man musste Abstand halten und Masken tragen. Ab Mitte Mai wurden die Einschränkungen reduziert. Man darf jetzt wieder überall hin fahren, ohne besonderen Grund. Fast alle Geschäfte und die Parkanlagen sind wieder geöffnet. Die Kinderspielplätze sind allerdings immer noch geschlossen.“ Jedoch sei



Kindergartenkind in Temesvar. Foto Gollnick

die Zahl der Infektionen in letzter Zeit wieder gestiegen, weil viele Menschen nach der Lockerung nicht mehr so streng auf Abstand und die Meidung von Ansammlungen achten. „Da die Kindergärten Mitte März geschlossen wurden, müssen die Eltern ihre Kinder seitdem selbst betreuen. Viele Mütter erhielten 75 Prozent ihres Lohns, weil sie nicht zur Arbeit gehen konnten, allerdings nur bis zu den Sommerferien.“ Wie es ihren Schützlingen konkret damit geht, weiß Frau Gollnick nicht. „Ich hoffe sehr, dass die Kinder im September wieder in den Kindergarten gehen können. Das wäre für sie und ihre Eltern sehr wichtig.“

Ein kleiner Lichtblick: Der Verein „For help“ konnte vor zwei Jahren ein Haus mit großem Gelände in einem abgelegenen Dorf kaufen und nutzt es als Ferienhaus. Dorthin hat sich Frau Radu mit 14 betreuten Kindern Mitte März zurückgezogen, weil die Kinder dort besser vor dem Virus geschützt sind. Die Kinder konnten dort am Online-Unterricht teilnehmen und viel spielen. Frau Radu möchte den ganzen Sommer mit ihnen dort bleiben. Angelika Kirchholtes

Was war für Sie positiv in der Corona-Zeit?

... haben wir unterschiedliche Menschen unserer Gemeinde gefragt:

1. Ida, sieben Jahre jung



und nach den Sommerferien in der Klasse 2b in der Theodor-Fliedner-Grundschule in Lank. Ihre Hobbies sind Singen, Schwimmen und Lesen. Sie hat noch keine Haustiere, hofft

aber auf ein Zwergkaninchen als Geburtstagsgeschenk zum Ende der Sommerferien. Angst hat sie (nur) vor Spinnen.

Ich habe ihr ein paar Fragen gestellt:

Hallo Ida, im letzten Sommer bist du ja in die Schule gekommen. Worauf und worüber hast Du dich damals gefreut?

Ich habe mich über meine Schultüte gefreut. Meine Mama hat die selber gebastelt und ein Pferd darauf genäht. Außerdem habe ich mich sehr auf meinen Tornister gefreut: der ist pink mit Einhörnern drauf in pink, lila und weiß.

Und dann habe ich gedacht: Jetzt beginnt ein neues Leben, und dann geht das immer so weiter...

Und dann ist es nicht weitergegangen...

Nee, das war doof, dass ich nur ein halbes Jahr Unterricht in der Schule hatte. Ich hatte doch auch neue Freunde kennengelernt. Mit denen konnte ich mich dann erst ein-

mal nicht verabreden.

Und was war dann schön in dieser Zeit?

Dass mein Bruder und ich viel Zeit hatten, in unseren Zimmern zu spielen; wir haben viel Zeit im Garten und im Pool verbracht und rumgetobt. Ich fand toll, dass ich trotzdem lernen und Hausaufgaben machen konnte und dass meine neue Klassenlehrerin Frau Grote mir zum Abschluss vor den Ferien ein tolles Heft geschenkt hat mit Rätseln und so.

Worauf freust du dich?

Auf das 2. Schuljahr. Ich weiß schon, wo wir uns dann aufstellen müssen auf dem Schulhof, wenn unsere Lehrerin uns abholt. Dass wir Abstand halten zueinander, das haben wir gelernt und das ist ganz normal für uns Kinder. Die letzten Wochen waren schön!

Heike Gabernig

2. Antonia Knospe, Studentin

Die letzte Zeit war eine sehr unsichere, aber auch sehr spannende Zeit. Die Corona-Pandemie kam überraschend und stellte das ganze Leben auf den Kopf. Zur Universität



konnte ich nicht mehr, alle Veranstaltungen sind nun online. Meinen Studentenjob habe ich glücklicherweise nicht verloren, sondern kann ihn weiterhin im Homeoffice

ausführen. Die sozialen Kontakte wurden komplett runtergeschraubt und ich habe meine Freunde nicht mehr getroffen. Das alles war sehr belastend für mich, besonders aufgrund der Tatsache, dass niemand weiß, wie lange diese Krise noch andauert und wann und wie sie endet. Ich bin allerdings ein sehr positiver Mensch und versuche immer, das Gute in einer Situation zu sehen. Die zusätzliche Zeit habe ich genutzt, um mich mehr auf die Uni zu konzentrieren, auszumisten und ich habe wieder angefangen, zu lesen – das habe ich im normalen Alltagsstress leider irgendwann nicht mehr geschafft. Mit meinen Freundinnen mache ich jeden Nachmittag ein Video-Kaffeeklatsch, so können wir uns sehen und wie immer quatschen und einen Kaffee zusammen trinken und uns auch für unsere Aufgaben motivieren, so wie wir das immer in der Uni gemacht haben. Es ist schön zu wissen, dass viele Dinge auch in solchen Situationen Bestand haben und man nicht alleine ist. Das haben ebenfalls die vielen Nachbarschaftshilfe-Projekte gezeigt, bei denen für Risikogruppen eingekauft wurde. Ein solcher Zusammenhalt und so eine große Hilfsbereitschaft sind wirklich eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Ein besonderes Erlebnis für mich gab es an Ostern: Da man ja leider noch nicht in die Kirche durfte, habe ich mit vielen Kommilitonen/innen online die Osternacht gefeiert. Eingemummelt in dicke Decken saß ich frühmorgens im Garten, vor mir der Laptop und einige Kerzen, und feierte einen von uns selbstgestalteten Gottesdienst, während langsam die Sonne aufging und die Vögel zwitscherten.

Es war ein anderes Osterfest als sonst, aber nicht weniger schön. Jede Krise findet irgendwann ihr Ende, bis dahin trägt uns die Hoffnung.

Antonia Knospe

3. Dr. Ruth Bodden-Heidrich mit Bezug zu ihrer Arbeit als **Fachärztin** in einer Klinik:

„Zunächst hörte ich vom Infektionsgeschehen in China, es sei nicht ansteckend, dann doch, dann die ersten Fälle in Deutschland bis zur Eskalation des notwendigen Shutdowns.



Beruflich wurde es zunächst ruhiger, Patient/-tinnen hatten Angst, zu kommen (Ambulanz Psychiatrie Psychotherapie Psychosomatik), es erfolgten Telefonate oder Videogespräche.

Dabei blieb es aber nicht: Bereits nach kurzer Zeit wurden die Sorgen, Belastungen und Nöte besonders für Frauen und Mütter größer. Geschützt mit Abstand, Maske und Händedesinfektion nahm die tägliche Arbeit stark zu bis regelmäßig in die Abendstunden. Positiv: Ich musste die Sprechstunde umorganisieren mit Vermeidung von Wartezeiten, was häufig misslungen war in früherer Zeit: Es klappte bestens, mit großer Ruhe und Umsicht entwickelte sich sehr viel Arbeit mit erforderlichen Hilfen für Patienten/tinnen. Da das Privatleben und Termine sich gleichzeitig reduzierten, dehnten

sich Ruhe und ganz-da-sein für die Nöte und den Beruf aus und machen bis heute viel Freude. Es gibt eine Zeit zum Beten, eine Zeit zum Arbeiten, (Kohélet Kap 3), eine Zeit zur Freude und eben auch diese Zeit Corona. In Gemeinschaft und Gebet verbunden ist auch diese Zeit sehr gut möglich.“

Frau Bodden-Heidrich ist seit kurzer Zeit als Presbyterin in unserer Gemeinde tätig. „Ich bedanke mich für Ihren Bericht und wünsche Ihnen, dass Sie nicht von der Pandemie betroffen sein werden.“

Walter Stecker

4. Walter Stecker, 75 Jahre alt, ehemaliger Presbyter:

„Zunächst einmal empfinde ich das Leben ohne Flugzeuge wunderbar. Die Luft ist viel sauberer, es gibt eine wohlthuende Stille, man hat das Gefühl, dass es viel mehr Vögel gibt. Es kommt mir so vor, als säße ich unter einer Käseglocke, die alles abschirmt.



Meine Empfindung ist, dass die Leute, denen man in der Natur begegnet, freundlicher sind als früher. Allerdings in Ortskernen, Fußgängerzonen, Geschäften, im Verkehrsbereich – Autofahrer, Zweiradfahrer, Fußgänger – da herrscht eine größere Aggressivität als vor Corona.

Ich habe Angst um unseren Alltag nach

Corona, dass dann ganz viele Geschäfte, Cafés usw. verschwunden sein werden, weil sie sich nicht mehr halten konnten, dass durch den Onlinehandel, der zurzeit so gepriesen wird, die Innenstädte, die Urbanität weiter verloren gehen.

Eine Hoffnung habe ich, dass die Menschen von einem Umdenken erfasst werden. Dass viele genügsamer werden: Dass viele Menschen sich mehr Gedanken über die Klimaerwärmung machen, nicht mehr so viel fliegen, zumindest nicht innerhalb Deutschlands und dass nicht mehr so viele Kreuzfahrten mit diesen riesigen Schiffen, die so viel Abgase ausstoßen und auf denen so viele Lebensmittel vernichtet werden, stattfinden. Aber vielleicht ist das nur Träumerei? Ich stelle mir vor, dass es an der Zeit ist, umzudenken und uns darauf zu besinnen, zukünftig bescheidener mit unseren Ressourcen umzugehen. Wenn wir nämlich so weitermachen wie bisher, dann haben unsere Nachfahren keine Bodenschätze mehr, die unser Schöpfer auch ihnen zugedacht hatte. Wir sollten auch darüber nachdenken, weniger Verpackung – insbesondere Plastik – zu verbrauchen und sparsamer mit Lebensmitteln umzugehen, damit sie nicht in großen Mengen vernichtet werden müssen.“

Dr. Ruth Bodden-Heidrich

*Ich wünsche dir Augen,
mit denen Du einem Menschen ins Herz schauen kannst
und die nicht blind werden, aufmerksam zu sein auf das,
was er von dir braucht.*

*Ich wünsche dir Ohren,
mit denen Du auch Zwischentöne wahrnehmen kannst,
und die nicht taub werden beim Horchen auf das,
was das Glück und die Not des anderen ist.*

*Ich wünsche dir einen Mund,
der das Unrecht beim Namen nennt,
und der nicht verlegen ist,
um ein Wort des Trostes und der Liebe zur rechten Zeit.*

*Ich wünsche dir Hände,
mit denen du lieblosen und Versöhnung bekräftigen kannst,
und die nicht festhalten,
was du in Fülle hast und teilen kannst.*

*Ich wünsche dir Füße,
die dich auf den Weg bringen, zu dem, was wichtig ist,
und die nicht stehen bleiben,
vor den Schritten, die entscheidend sind.*

*Ich wünsche dir ein Rückgrat,
mit dem du aufrecht und aufrichtig leben kannst,
und das sich nicht beugt,
vor Unterdrückung, Willkür und Macht.*

*Und ich wünsche dir ein Herz,
in dem viele Menschen zu Hause sind,
und das nicht müde wird,
Liebe zu üben und Schuld zu verzeihen.*

Jüdischer Segensspruch

#FairWandeln! auf dem Weg zum ökofairen Kirchenkreis

Unter diesem Motto machen wir uns in den kommenden Monaten, von Erntedank 2020 bis Erntedank 2021, gemeinsam auf den Weg. Was lässt sich verwandeln, wenn Menschen fair „wandeln“ und respektvoll mit der Erde und nachhaltig mit ihren Ressourcen umgehen?

Der Evangelische Kirchenkreis Krefeld-Viersen setzt ein starkes Signal für die Welt: Schonender Umgang mit Ressourcen, fair gehandelte Produkte, ökologische Akzente. Wo immer es geht, mit viel Mut für innovative Ideen, mit hoher Kompetenz im Umgang mit Gebäuden und Flächen wollen wir unsere Gemeinden, und damit auch unsere Stadt und unser Land, verwandeln. Wir laden alle ein, sich mit auf den Weg zu machen!

Die Synode, die Leitung des Kirchenkreises Krefeld-Viersen, hat beschlossen, in den kommenden Monaten ein großartiges Vorhaben zu wagen: Wir machen uns gemeinsam auf den Weg zu einem ökofairen Kirchenkreis. Wir sehen die Klimakrise und ihre Folgen – aber noch mehr sehen wir die Möglichkeiten, die wir haben. Und wir nehmen auch wahr, was es schon alles gibt,

an Ideen, Initiativen, Impulsen: Plastikfreie Kitas, Blühstreifen, Solaranlagen, Energiemanagement, Beteiligung an politischen Aktionen wie der Initiative Lieferkettengesetz, Einkaufsrichtlinien, Bienenhotels ... So laden wir Sie ein, mit zu machen, mit zu überlegen, mit auf dem Weg zu sein. Wir starten an Erntedank, am 4. Oktober, mit Impulsen in Gottesdiensten und Gemeinden. Nachmittags, von 14 bis 18 Uhr in der Krefelder Friedenskirche, lesen wir vor, bringen zu Gehör, was uns bewegt und prägt: Täglich säen wir Samen aus – fairführende Geschichten – einLesen!

#FairWandeln! Machen Sie mit, lesen Sie vor, hören Sie zu!

Unser Ziel: In diesem Jahr entsteht ein „ökofairer Pilgerweg“ durch den Kirchenkreis. Es wird sichtbar, dass wir gemeinsam unterwegs sind, Zeichen setzen, damit unsere Welt eine Zukunft hat. Wir nutzen die von Gott uns geschenkte Freiheit, um Gottes Schöpfung zu bewahren.

„Kirche lebt vom Mitmachen!“ Dazu möchten wir Sie ermutigen. Lassen wir uns #FairWandeln!

Pfarrer Falk Schölller, AK Ökofairer Kirchenkreis

Presbyterinnen und Presbyter unserer Kirchengemeinde

Beate Baumgardt	02159 / 670547	Holger Knospe	02150 / 5603
Helmutrud Beisler	02150 / 4100	Janet Kwakye Safo	02159 / 816688
Dr. Ruth Bodden-Heidrich	0151 / 11672374	Jens Neubauer	0176 / 64063885
Uwe Furchheim	02159 / 8096006	Uschi Schumeckers	02150 / 2163
Bernd Junick	02159 / 7214	Mitarbeiterpresbyterin	
Werner Kasprovicz	02150 / 1830	Martina Ketzler	02150 / 2556



Gemeindestiftung: Segensreich für die Gemeinde

Die Gemeindestiftung hat seit ihrer Gründung viel Positives zur diakonischen und seelsorgerischen Arbeit der Gemeinde beitragen können. Immer wieder stellen Gemeindeglieder Fragen zur Stiftung:

Sind Spenden und Zustiftungen steuerlich begünstigt? Die Stiftung ist vom Finanzamt Neuss als steuerbegünstigt anerkannt. Spenden und Zustiftungen können bis zu einer Höhe von 200 € ohne Spendenbescheinigung beim Finanzamt – nur mit Einzahlungsbeleg – abgesetzt werden. Wir stellen aber auch für jede Spende und Zustiftung (dauerhafte Zuführung zum Kapital) Zuwendungsbestätigungen aus. Beide können bis zu 20% der Einkünfte als Sonderausgaben geltend gemacht werden.

Kann man auch einen Spendenzweck angeben? Ja, der Zweck muss aber satzungsgemäß der Jugend- und Seniorenarbeit oder der Kirchenmusik zugute kommen.

Wer wird von den Spenden begünstigt? Die Spenden verbleiben in der Gemeinde. Die Stiftung ist von der Gemeinde für die Gemeinde eingerichtet worden. Begünstigte sind: Jugendliche, Senioren und ihre Freizeiten, die Kirchenmusik und Mitarbeiter, die ein „Freiwilliges soziales Jahr(FSJler)“ in unserer Gemeinde leisten.

Welche Projekte wurden bisher gefördert ? Alle FSJler wurden von uns finanziert. Außerdem: Freizeiten von Jugendlichen und Senioren, Kauf von Bibeln, Umbauten von Jugendräumen und in der Kita, Anschaffung und Reparatur von Musikinstrumenten und technische Unterstützung, Konzerte, Arbeit mit sozial gefährdeten Jugendlichen.

Wie erfolgt die Auswahl der Förderprojekte? Der Stiftungsrat entscheidet über die Auswahl der Projekte aufgrund von eigenen Vorstellungen und von Vorschlägen aus dem Presbyterium und der Gemeinde.

Was ist der Stiftungsrat? Der Stiftungsrat besteht aus sechs Mitgliedern, die ehrenamtlich tätig sind und den Willen des Stifters – also der Gemeinde – erfüllen. Er entscheidet über die Verwendung der Erträge.

Wer kontrolliert die Stiftung? Jährlich das Presbyterium, alle drei Jahre das Finanzamt. Auch das Verwaltungsamt des Kirchenkreises kontrolliert. Es übernimmt die Anlage des Vermögens und die Verwaltung.

Wie alt ist die Stiftung? Wieviel wurde seitdem für die Förderung ausgegeben? Die Stiftung wurde 2008 gegründet. Bis heute wurden fast 90.000 € für satzungsmäßige Zwecke verwendet. Die Rücklagen wurden um fast 10.000 € aufgestockt.

Wie hoch ist das Stiftungskapital ? Das Anfangskapital betrug 200.000 € und liegt z.Zt. bei 230.000 €. Gemeindeglieder haben durch Zustiftungen das Kapital erhöht, das nicht ausgegeben werden darf. Es dient der langfristigen Erzielung von Erträgen, was allerdings in der gegenwärtigen Zinslage nur schwer möglich ist.

Wie sieht die Zukunft der Stiftung aus ? Es sind Rücklagen angesammelt worden und die Spendenbereitschaft der Gemeinde hat spürbar zugenommen, insbesondere bei besonderen Anlässen wie Hochzeiten, Taufen und Jubiläen. Die geringeren Zinseinnahmen versuchen wir durch Spenden bei Veranstaltungen etwas auszugleichen.

Ernst-Hermann Eckes

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetversion des Gemeindebriefes keine persönlichen Daten veröffentlicht.



Oktober 2019: Blick nach Kierst. Foto: Furchheim



Gemeindestiftung für Projekte der Ev. Kirchengemeinde Lank. IBAN: DE07 3055 0000 0093 3677 53, BIC: WELADEDN, Stichwort: Spende Gemeindestiftung. Ansprechpartner: *Ernst-Hermann Eckes*, Tel. 02159 / 7813, gemeindestiftung@evangelisch-lank.de.

Ökumenische Jakob- und Ingrid-Steins-Stiftung für bedürftige Kinder in Europa. Es werden Projekte in Rumänien und Deutschland unterstützt. Ev. Kirchengemeinde Lank, IBAN: DE02 3055 0000 0093 3677 46, BIC: WELADEDN. Stichwort: Spende Steins-Stiftung. Ansprechpartnerin: *Bettina Furchheim*, Tel. 02159 / 961846.

Diakonische Sammlung „Robin Hood“ jeden letzten Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr und immer den darauffolgenden Dienstag von 10.30 bis 12 Uhr (außer Dez) in der Versöhnungskirche Strümp, Mönkesweg 22. Infos: *Margret Ruth*, Tel. 02159 / 8813.

Diakonie Meerbusch / Mobile Soziale Dienste: *Paula Antunes*,
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 9, 40667 Meerbusch,
Tel. 02132 / 77047, E-Mail: diakonie.meerbusch@web.de
Bürozeiten: Mo - Fr, 8 - 13 Uhr



Termine nach Vereinbarung: www.diakonie-meerbusch.de

Begegnungszentrum im „Pappkarton“: *Bettina Furchheim*, Tel. 0173 / 2003878

Ök. Telefonseelsorge Krefeld: (kostenlos) Tel. 0800 / 1110111 oder 0800 / 1110222, 0800 / 1110333 (Jugendsorgestelle)

Ansprechpartner/innen für Gruppen unserer Gemeinde

Musik		I. Horstmann-Rabba	02159 / 6427
C. Jacobs	02150 / 6330	M. Hübner	02150 / 608747
U. Coers	02150 / 1500	B. Kasprowicz	02150 / 1830
A. Fucke	02159 / 3232	C. Kriwanek	02159 / 80656
I. Götze	02150 / 1547	B. Kuntze	02159 / 6285
E. Klein	0152 / 24194112	C. Neumann	0171 / 5280162
Erwachsene		Dr. A. Pfeiffer	02159 / 815170
Norbert	02150 / 7904	B. Poß-Hartmann	02159 / 80859
H. Bauhof	02159 / 7062	M. Ruth	02159 / 8813
S. Bludau	02159 / 7652	E. Schmidt	02159 / 6451
U. Brauer	02150 / 4085	C. Stier	02159 / 8398
U. Furchheim	02159 / 8096006		

Gemeindebüro

Öffnungszeiten:

Mo - Do 9.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00 - 17.00 Uhr

Dagmar Stockmann

Nierster Straße 56

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 2002

Fax 02150 / 2246

gemeindebuero@evangelisch-lank.de



Kantorin

Claudia Jacobs

Albertstr. 13

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 6330

claudia.jacobs@evangelisch-lank.de

Erwachsenen- und Seniorenarbeit

Gemeindepädagoge *Kristopher Kroll*

☎ 02150 / 911794

kristopher.kroll@evangelisch-lank.de

Gemeindep konto:

IBAN DE25 30550000 0003012705

BIC WELA DE DN

Sparkasse Neuss

Presbyterium

Vorsitzende: *Helmtrud Beisler*

Am Striebruch 32

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 4100

helmtrud.beisler@ekir.de

Ev. Familienzentrum Lank

Ev. Kindergarten

Leiterin: *Martina Ketzer*

Schulstraße 2 - 4

☎ 02150 / 2556

kindergarten@evangelisch-lank.de

CVJM Meerbusch e.V.

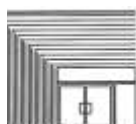
Pfarrer Wilfried Pahlke

☎ 02132 / 991516

Pfarrbezirk 1

Lank-Latum, Langst-Kierst,

Nierst



Kreuzkirche

Nierster Straße 56

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 2002

Küsterin

Beate Kasprowicz

☎ 02150 / 2003

Pfarrerin

Heike Gabernig

Nierster Str. 58

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 911795

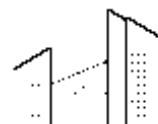
☎ 0175 / 8632736

heike.gabernig@evangelisch-lank.de

Pfarrbezirk 2

Strümp, Ilverich

Ossum-Bösinghoven



Versöhnungskirche

Mönkesweg 22

40670 Meerbusch

☎ 02159 / 8558

Küster

Hansgeorg Herberth

☎ 0174 / 8690926

Pfarrerin

Karin Schwark

Mönkesweg 30

40670 Meerbusch

☎ 02159 / 670551

karin.schwark@evangelisch-lank.de